



FUSION

Hörspiel

Ahmed & Lisa

Kapitel 1 : Berlin

Szene 1 - Ahmed zu Hause

Wir hören Musik,eine Art HipHop, dann eine Tür, die geöffnet wird.

Mutter: Ahmed bist du das?

Ahmed: Ja ja, Mam

Ahmed: Mam, ich habe Hunger, was gibt es zu essen?

Mutter: Ahmed, geh bitte zuerst und kauf Brot

Ahmed ist inzwischen schon in der Küche (man hört Töpfe klappern)

Mutter: Ahmed hast du mich gehört?

Ahmed: Was ist das wieder Mam, ich mag keine Suppe, das weißt du doch

Mutter: Geh jetzt und kauf Brot

Ahmed: Bin gerade aus der Schule gekommen, Mam. Was macht Yasmin? Sie kann Brot kaufen gehen.

Yasmin: Ich? Ich räum hier deine schmutzigen Sachen auf, die du ständig herum schmeißt

Ahmed: Das ist deine Sache. Ich hab dir nicht gesagt, dass du das machen sollst.

Yasmin: Ich bin hier nicht eure Hausfrau, du Blödmann!

Ahmed : Du kriegst Ärger mit mir, wenn du....

Mutter: Lass deine Schwester jetzt in Ruhe.

Ahmed: Sie hat angefangen. Ich hab mit ihr gar nicht gesprochen.

Mutter: Jetzt geh endlich Brot holen.

Ahmed: Ich geh jetzt raus, ausserdem ich will keine Suppe essen

Mutter: Hast du nichts anderes zu tun? Immer läufst du nur draussen rum mit...

Ahmed: Das höre ich jeden Tag.

Mutter: Du wirst schon noch sehen, wo das endet. Ich weiss nicht mehr, was ich mit dir machen soll. (Sie redet aufgeregt Arabisch weiter)

In diesem Moment klingelt Ahmeds Handy. Er antwortet, ohne dass er zuhört, was seine Mutter sagt.

Ahmed: Hey Ali, ja ich komme. Wir treffen uns dann in der Manege

Die Tür wird geöffnet und wir hören Ahmed im Treppenhaus.

Mutter: Ahmed... Ahmed

Die Mutter ruft ihn, aber er geht raus. Man hört ihn die Treppe runter rennen.

Mutter: Ok, dann lass dir was einfallen, wenn dein Vater da ist.

Szene 2 - Lisa zu Hause

Wir hören Musik, dasselbe Hip Hop – Stück wie zuvor bei Ahmed.

Die Stimmen von zwei Mädchen, die Französisch lernen..., man hört noch die Musik aber leiser.

Lisa: Oh ich hab keinen Bock mehr. Immer diese Hausaufgaben. Und Chemie muss ich auch noch lernen? Ich versteh kein Wort davon. Wozu braucht man den Scheiß?

Jenny: Hast du die Matheaufgabe schon gemacht?

Lisa: Nein, hab ich nicht. Ich hab auch keine Lust mehr. Mein Kopf explodiert gleich.

Jenny: Wir haben noch Zeit. Wir können das morgen machen oder bei der Nachhilfe.

Lisa: Weißt du, am liebsten werde ich das ganze abschaffen, Mathematik, Chemie, Physik, alles! Ich verstehe nicht, warum wir sowas lernen müssen. Das brauchen wir doch niemals.

Jenny: Ich weiss es auch nicht. Schule hat mit dem Leben nix zu tun. Die wollen uns nur den Spass verderben mit ihrem Gelabere.

Lisa: ...und ich muss auch noch Ballet proben, wir haben nächste Woche eien Aufführung. Ich habe keine Lust mehr auf den Quatsch.

Jenny: Ist Kati noch bei euch im Ballettunterricht?

Lisa: Ja und sie benimmt sich, als ob sie die Beste wäre

Jenny: Iiih, wie kannst du die blöde Kuh nur aushalten

Lisa: Ich mag sie überhaupt nicht. Die sind alle irgendwie bescheuert da. Fühlen sich als Künstler.... Ich weiss nicht.... Ich denke, ich hör einfach auf mit dem Ballet.

Jenny: Und deine Eltern, sie werden das nie erlauben, besonders deine Mutter, die ist doch total scharf drauf.

Lisa: Ist mir egal. Ich will machen, was mir Spass macht.

Die Musik wird laut. Wir hören, wie Lisa mitsingt. Die beiden lachen.

Jenny: Ist Kati noch zusammen mit Jan?

Lisa: Ich glaube nicht und er kommt nicht mehr zum Ballettunterricht.

Jenny: Ich habe mich immer gefragt, wieso ist er mit dieser Zicke geht. Sie passen überhaupt nicht zusammen. Die verarscht ihn doch nur.

Lisa: Du magst ihn, oder?

Jenny: Ich finde ihn süß

Lisa: Doch, du magst ihn

Die beiden lachen, die Musik wird noch lauter.

Man hört Klopfen an der Tür.

Lisas Mutter kommt ins Zimmer.

Mutter: Lisa kannst du bitte diese Musik leiser machen!

Lisa: Aber sie ist gar nicht so laut, und du bist unten, du kannst sie gar nicht hören.

Mutter: Sie ist laut und es nervt, so einen Krach zu hören. Mach jetzt leiser bitte.

Die Musik wird leiser gestellt.

Mutter: Noch leiser bitte

Lisa (genervt): So!

Lisa macht die Musik ganz aus.

Lisa: Bist du jetzt zufrieden?

Mutter: Danke. Und ausserdem habt ihr ja wohl noch Hausaufgaben zu machen, oder?

Lisa: Ja ja.

Die Tür wird zugemacht.

Die Musik wird noch mal angemacht, aber nicht so laut.

Lisa: Ich komme doch mit dir am Freitag.

Jenny: Super. Aber was ist, wenn deine Eltern das erfahren? Dass du nach Neukölln gehst.

Lisa: Sie werden es nicht wissen. Ich sage ihnen, ich geh zu dir zum Lernen.

Jenny: Gut, ich ruf gleich Aysche an und frage sie, wann wir uns treffen

Jenny telefoniert.

Jenny: Hallo Aysche. Ich bins, Jenny. Sag mal, wollen wir uns am Freitag direkt in der Manege treffen oder wo anders?

Aysche: Vielleicht können wir uns früher treffen und dann gehen wir zusammen hin.

Jenny: Ok und wo, wie letztes Mal?

Aysche: Ja gut, Rathaus Neukölln und auch um 16 Uhr ? Passt es dir?

Jenny: Super. Meine Freundin Lisa kommt auch mit.

Aysche: Ja wirklich?

Jenny: Ja sie will auch mitmachen.

Aysche: Ich freue mich. Dann bis bald.

Jenny: Bis Freitag. Tschüs.

Szene 3 - Mittwoch Manege

Wir hören Geräusche aus der Manege (reale Tonaufnahme von der Manege)

Ahmed und Marta begrüßen sich.

Marta: Hallo, wie geht's dir?

Ahmed: Muss muss, ja geht so.

Marta: Klingt nicht sehr euphorisch... Fangt ihr jetzt an ?

Ahmed: Ja gleich. Sind die anderen schon da?

Marta: Ja, ein paar sind schon da.

Ahmed: Heute trainieren wir im Saal oder oben?

Marta: Ihr geht nach oben, im Saal sind noch die Akrobaten.

Ahmed: Ist der Raum offen?

Marta : Der Schlüssel ist bei Wolfgang oder Osman.

Ahmed: Ok, danke. Kannst dir ja später unsere neue Choreo anschauen. Ich hab mir echt paar coole neue Sachen überlegt.

Manege – Geräusche

Man hört Wolfgang, der mit dem kleinen Wolfgang (Mire) spricht.

Hier ist das Gespräch frei. Vielleicht über Gespenster und die geplante Geisterbeschwörung in der Manege.

Ahmed kommt dazu.

Ahmed: Hallo Wolfgang, hast den Schlüssel von dem Raum oben?

Wolfgang: Hi Ahmed, hier, aber bring ihn mir gleich zurück.

Ahmed: Ok. Sag mal, wann ist Fight Night 3, war doch im Juni, oder?

Wolfgang: Ja, am 16. Macht ihr mit?

Ahmed: Klar, wir holen den Pokal

Wolfgang: Inshallah, dann übt mal richtig. Es kommen viele gute Gruppen aus ganz Deutschland.

Ahmed: Manege gewinnt, wallah.

Musik. Lauter, harter HipHop.

Ein paar Jungs, die miteinander sprechen. Man hört hier einen Satz, da einen anderen ...

Mädchen1: Sollen wir uns noch mal in zwei Gruppen teilen?

Mädchen2: Aber ich mach mit Ali.

Mädchen1: Ha Ha...

Ali legt eine CD auf. Die Musik ändert sich, dann springt er von Lied zu Lied.

Ahmed: Nein Ali, leg die andere CD von Hassan auf!

Ali : Ich finde die hier nicht, ist vielleicht unten im Büro.

Mädchen2: Ich komm mit dir Ali. (sie lacht)

Man hört noch Musik und wie sie im Raum sprechen.

Aysche kommt in diesem Moment.

Sie begrüßt alle.

Stimmen: Hallo Aysche.

Junge: Oh, du siehst hübsch aus heute.

Aysche: Hast du endlich deine Augen dabei?

Junge: Ja, und nur für dich.

Aysche: Hey, habt ihr gehört. Der Vater von Ibu ist abgeschoben worden, sie haben ihn vorgestern von zu Hause abgeholt mit Kripo und Scheiße direkt zum Flughafen. Nach Türkei.

Ahmed: Türkei? Wieso das denn, die sind doch Araber, Libanesen.

Aysche: Ich weiß es nicht, Ibu versteht es selber nicht. Er tut mit so leid. Kommt heute auch nicht, er sagt, er muss sich um seine Mutter kümmern, die ist fix und fertig und nur noch am Heulen.

Mädchen1: Das ist gemein.

Aysche: Ibu soll auch abgeschoben werden. Er hat nur noch einen Monat Duldung gekriegt.

Junge: Ich hab auch Duldung. Sie wollen, dass ich gut in der Schule bin, dass mein Bruder eine Ausbildung findet oder einen Job und dass meine Mutter gut Deutsch spricht, und wir leben seit Jahren unter Duldung, so ein Scheißleben, sonst fliegen wir raus. (Er lacht)

Ali kommt zurück.

Ali: Ich hab die CD.

Er legt sie in den Player, drückt ein paar Stücke hintereinander, dreht lauter.

Ali: Aysche, ich dachte du kommst wieder mit deiner Freundin von letztes Mal.

Aysche: Du meinst Jenny, freu dich, sie kommt am Freitag. Und noch mit einer anderen Freundin, auch ne Deutsche.

Ali: Auch aus Zellendorf?

Ahmed: Willkommen in Neukölln...

Ali: Gangsta Getto 44

Aysche : Ihr seid blöd.

Laute rhythmische HipHop-Musik.

Ahmed: Aysche und Benny kommt ihr bitte hier nach vorn, ihr macht die gleichen Schritte wie letztes Mal. Ali und Canan ihr dreht euch um die beiden und nach dem vierten Takt

kommt ihr nach vorne. Die anderen bleiben im gleichen Takt wie ich. Ok, wir fangen an. 5-6-7-8.

Die Musik wird laut und man hört die Schritte von den Tänzern.

4 – Monolog Lisa

Geräusche aus der Manege: Man hört Gespräche, Kinderstimmen, aber man versteht nichts, und in verschiedenen Sprachen: Deutsch, Arabisch, Türkisch, Albanisch, dazu Musik.

Lisa erzählt:

Es war nicht einfach für mich, in die Manege zu gehen. Ich habe meine Mutter angelogen, habe ihr gesagt, dass ich zu Jenny zum Lernen ginge. Aber ich wollte dahin gehen. Ich wollte einmal machen, was ich will, worauf ich Lust habe. Meine Eltern hätten mir nie erlaubt, nach Neukölln zu gehen. Die denken, dass es gefährlich sei für ein Mädchen, lauter Kriminelle und Kinderschänder und so. Meine Mutter hat nichts gemerkt. Ich war total aufgeregt, und mein Herz hat ganz schnell geklopft, als ich losgegangen bin. War schon komisch in der U-Bahn. Je näher man nach Neukölln kommt, desto mehr Ausländer. Danach, als ich Jenny und Aysche getroffen habe am Rathaus Neukölln, war ich ein bisschen beruhigt und sicherer. Aysche ist eine ganz Süße mit einem schönen Lächeln aber sie ist knallhart und lässt sich nicht so einfach unter kriegen. Ich mochte sie sofort.

Dann sind wir zur Manege gegangen. Ich kannte den Jugendclub aus dem Fernsehen, aus der Serie „Unser Block“, die mal bei Viva lief. Es war alles ganz anders als bei uns am Schlachtensee, die Straßen voll und laut, mit so vielen arabischen und türkischen Läden. So viele Menschen von überall her. Ich hab nie vorher darüber nachgedacht, dass es in Berlin auch so ganz anders sein kann als bei uns in Zehlendorf. Kurz vor der Manege haben wir einen Freund von Aysche getroffen, Ali. Er war freundlich und hatte ein nettes Grinsen im Gesicht. Die beiden, er und Aysche fingen dann auf Türkisch an zu sprechen, dabei haben sie gelacht. Das hat mich verunsichert. Ich dachte, sie lachen über mich. Ich hatte wieder Herzklopfen, als wir danach in der Manege eingestiegen sind. Es waren viele Leute da. Schwer für mich zu sagen, wer wer ist, gemischt eben, Deutsche, Albaner, Türken, Araber, Afrikaner... Und viele Kinder, die sehr laut waren. Ich fühlte mich zuerst ziemlich fremd und hörte gar nicht, was die Freunde von Aysche zu mir sagten. Ich war wie gelähmt und hatte das

Gefühl, alle guckten mich an. Ich fühlte mich, als ob ihre Blicke mich drängten. Ich dachte am Anfang, wieder nach Hause zu gehen, aber dann biss ich die Zähne zusammen und beschloss, doch zu bleiben. Ich habe versucht, mich zu beruhigen. Tief durchatmen und cool bleiben. Hat funktioniert. Jenny hat mir danach einen Jungen gezeigt, der an einem Fenster stand mit ein paar Jungs und lachte. Sie hat mir erzählt, dass er die Tanzgruppe hier in der Manege leitet. Ich habe nach ihm geschaut, aber ich konnte nicht lange dorthin schauen, da ein Junge von der Gruppe mich die ganze Zeit beobachtete. Sie haben dann angefangen zu tanzen. Ich stand allein da und schaute zu. Jenny und Aysche tanzten auch. Neben mir standen zwei Jungs. Sie haben ab und zu über die Mädels, die tanzten, was gesagt. Das hat mir nicht gefallen und ich hab mich dann woanders hin gestellt. Ich hab mich gefühlt wie bestellt und nicht abgeholt. Die Musik war cool, richtig laut, so dass man den Bass im Bauch spürt und ich konnte es nicht aushalten, da zustehen wie eine Salzsäule und nicht mit zu tanzen. Also fasste ich mir ein Herz und hab mich zu Jenny und Aysche gestellt und hab einfach angefangen zu tanzen. Dann war es nur ich und die Musik. Ich hab alles vergessen, meine Angst, die Leute um mich, ich habe so getanzt wie ich die Musik spürte ohne daran zu denken, wo ich war und mit wem. Am Ende, ich weiß nicht mehr, wie viel Zeit vergangen war, als ich mit Jenny und Aysche sprach, fühlte ich eine Hand auf meinem Rücken, ich habe mich umgedreht und es war der Junge, der die Tanzgruppe geleitet hat. Er lächelte mich an und sagte : „Du tanzt sehr gut.“ Dann ging er weg.

So habe ich Ahmed kennen gelernt.

Szene 5 - Ahmed und Lisa

Ahmed: Ach komm, so schlimm ist es doch nicht.

Lisa: Doch Ahmed, ist es. Wenn sie über uns immer so ablästern... und auch Ali, er denkt ich bin schuld, dass du nicht mehr so oft mit ihm bist, seitdem wir zusammen sind.

Ahmed: Manche mögen nicht, dass wir zusammen sind, auch meine und deine Familie. Und es interessiert mich nicht, was für Scheiß die erzählen.

Aber nicht Ali, du kennst ihn nicht, er ist wirklich ein netter Kerl.

Lisa: Und was er da in der Manege letztes Mal gesagt hat?

Ahmed: Was ?

Lisa: Du weißt schon.

Ahmed: Er meinte es nicht so und er hat sich danach ja auch entschuldigt. Er war sauer, aber auf Aysche und nicht auf dich. Und du weißt, er ist sehr gut befreundet mit Aysche, aber die beiden streiten oft und dann fliegen die Fetzen.

Lisa: Trotzdem gehe ich heute nicht zu der Party. Bestimmt wird Ben auch da sein. Ich mag ihn nicht und hab Angst, dass ihr wieder streitet.

Ahmed: Nein werden wir nicht.

Lisa: Ich glaub dir nicht. Wenn es wieder los geht...

Ahmed: OK! Ich schwöre, ich werde ihn einfach ignorieren, du wirst sehen. Du brauchst keine Angst zu haben, ich mache nichts.

Lisa: Ich weiß nicht?

Ahmed: Ich mag es nicht, dich so zu sehen.

Lisa: hm ! ...Klar.

Ahmed: Und ob das klar ist!!!

Hier nimmt er sie hoch. Sie lacht

Lisa: Hör auf Ahmed, hör auf. (Sie lacht)

Ahmed: Ok, ist es klar oder nicht?

Lisa: (sie lacht noch immer) Ok, ok, ist klar, alles klar, aber hör auf.

Ahmed: Gut. Ich freu mich auf die Party. Ich wird mit dem schönsten Mädchen da sein.

Szene 6 – Alis Party

Musik und Stimmen von vielen Leuten. Es ist die Party von Ali

Ali: Hey, schön, dass ihr da seid. ... Aysche, kannst du mir helfen, kannst du die Gläser auf den Tisch stellen.

Aysche: Klar kann ich machen. (sagt etwas auf Türkisch) Wo ist Ahmed? Kommt er?

Ali: Ich hoffe, dass Lisa nicht mehr auf mich sauer ist.

Aysche: Ach komm, so schlimm war es ja auch nicht. Ich bin sicher sie kommt. Sie war nur ein bisschen beleidigt. Hat sich bestimmt wieder gelegt.

Ali : Ach verdammt, ich hab ein paar Getränke zu Hause vergessen.

Aysche: Vielleicht haben wir welche hier in der Manege. Ich frag mal Marta.

Die Party ist bereits in vollem Gang. Die Musik ist laut und man hört ab und zu irgendeinen Gruß von da und dort, ...einen Satz hier und dort.

Aysche: Hey... schön das du da bist, Lisa, wo ist Jenny? Sie ist noch nicht da.

Lisa: Sie hat mich gerade angerufen, sie kann nicht kommen. Sie hat ihre Oma zu Besuch und muss zuhause bleiben.

Aysche: Schade. Komm, magst du was essen. Leckere Sachen, arabisch und türkisch.

Ahmed : Wo ist Ali?

Aysche: Drüben vielleicht.

Es kommt das gleiche Lied, was Lisa ganz am Anfang hörte.

Lisa: Komm Aysche, wir tanzen.

Lisa und Aysche tanzen. Sie lachen.

Ahmed: Schatz ich komm gleich wieder. Ich geh mit Ali Getränke holen.

Lisa: Ok, bis gleich.

Ahmed: bis gleich.

Die Musik wird lauter und man hört Partygeräusche.

Aysche : Ich hole mir was zu trinken, magst du auch ?

Lisa: Ich komm mit.

Aysche: Magst du Saft oder Limonade?

Lisa: Ich nehm einen O-Saft. Und was zu Essen wär auch nicht schlecht.

Aysche: Nimm mal was von dem hier, schmeckt genial. Eine türkische Spezialität.

Lisa: Hmm... Schmeckt lecker.

Man hört Geräusche von Tellern und Gabeln ect.. Musik. Stimmen.

Ben: Na, hast ja richtig abgetanzt. Sahst aus wie eine echte Schlampe... Deswegen steht er auf dich, oder?

Lisa: Was soll das? Bist du irgendwie bescheuert oder was?

Ben: Du denkst wohl du wärst was Besseres, weil du aus Zehlendorf kommst und aufs Gymnasium gehst und weil deine Alten Kohle haben und dabei siehst du aus wie eine Original Schlampe.

Aysche: Ey das nimmst du sofort zurück. Du hast voll die Macke oder was, du Vollidiot.

Ben: Halt dein Maul du, oder du kriegst Ärger mit mir.

Aysche: Na was, was kannst du denn außer Scheiße erzählen?

Ben: Hat sie dir auch schon den Kopf gefickt, die deutsche Schlampe?

Lisa: Hey du Arsch, jetzt mach mal einen Punkt, ja! Was willst du denn? Hab ich dir irgendwas getan?

Aysche: Warum beleidigst du sie? Bist du besoffen?

Ben: Ich zeig dir gleich, was Sache ist.

Andere Jungs versuchen, dazwischen zu gehen damit die Situation nicht eskaliert.

Aysche: Tut mir echt total leid für dich. So ein Idiot.

Lisa: Komm Aysche, wir gehen woanders hin.

Ahmed und Ali kommen zurück und treffen Lisa und Aysche, die abseits stehen.

Ahmed: Was ist mit euch?

Lisa: Nichts, willst du was essen?

Aysche: Habt ihr den Rest von den Getränken geholt?

Ali: Ist irgendwas passiert Aysche?

Aysche: Nein, wirklich nichts. Wir haben uns amüsiert...oder Lisa

Lisa: Doch.. Ja.

Die beiden lachen.

Aysche: Kommt, wir gehen rein tanzen.

Musik wird lauter. Man hört, wie sie sich amüsieren.

Szene 7 – Konflikt bei Lisa zuhause

Lisa spricht am Telefon in ihrem Zimmer. Sie hört dabei leise Musik.

Lisa: Es war nichts besonderes, war langweilig. Und meine Mutter war sauer, dass ich zu spät kam. (Lacht) ... Sie haben lang auf mich gewartet.

Lisa: Nein, sie hat nichts gesagt.

Lisa: Ja ...

Lisa: (lacht) ... was ? ... du bist verrückt ... nein ... ich konnte nicht mit dir ... ich hatte ja danach Nachhilfe, Mathe ... nein Jenny war nicht da ... wieso? ... heute noch? ... wo am Zoo, oben auf dem Gleis, ok ... bis dann ... was ? ... (lacht) ... ich dich auch...

Lisa sucht etwas in ihrem Zimmer. Man hört Geräusche, wie sie einen Schrank öffnet, Sachen durchwühlt. Sie ist verärgert.

Lisa: Verdammt noch mal, wo ist die Scheißtasche, ich hatte sie gestern doch dabei ... wo hab ich sie nur hingetan?

Sie geht runter und sucht im Wohnzimmer.

Mutter: Was suchst du?

Lisa: Hm ... meine kleine Tasche, die Schwarze mit der Silberschnalle, du weißt schon ... ich glaub, ich hab sie hier im Wohnzimmer gestern liegen gelassen.

Mutter: Du hast sie in der Küche gelassen und nicht hier ... du siehst eilig aus, gehst du wieder raus ?

Lisa: Ja. Ich will noch mal weg.

Mutter: Kann ich mal mit dir reden?

Lisa: Hm ... ich muss aber jetzt los.

Mutter: Warum tust du uns das an?

Lisa: Was denn? Was ist denn los?

Mutter: Du weißt, was ich meine.

Lisa: Ich weiß nicht, wovon du redest?

Mutter: Kind, spiel nicht die Unschuldige.

Lisa: Erstens ich mag nicht, dass du mich so nennst und zweitens ich spiele überhaupt nichts.

Was willst du denn von mir?

Mutter: Du brauchst es nicht auch noch zu leugnen.

Lisa: Jetzt red mal Klartext, Mama. Okay?! Was ist los?

Mutter: Na gut, wenn du es von mir hören willst...

Lisa: Ja, das will ich, ich will jetzt wissen, worum es geht.

Mutter: Und ich will wissen, was hier vor sich geht ... wohin du jetzt gehst ... warum kommst du in letzter Zeit immer zu spät? ... wieso gehst du nicht mehr zur Tanzschule? ... wo verbringst du deine ganze Zeit und erzähl mir nicht, dass du immer bei Jenny bist.

Lisa: Ich hab auch noch andere Freunde außer Jenny oder...

Mutter: Erzähl mir keinen Scheiß, Lisa! Wer ist dieser Typ mit, dem du dich triffst und uns auch noch seinetwegen anlügst?

Lisa: Ich treffe mich weder öfter mit jemand, noch lüge ich euch verdammt noch mal an!

Mutter: Oh doch, das tust du, und brauchst du dich gar nicht so aufzuregen...

Lisa: Ich rege mich auf, weil du irgendwas erzählst...

Mutter: Dann sag mir, wer ist dieser Ahmed, mit dem du dich triffst und mit dem du dich fotografieren lässt, wie du mit ihm knutschst?

Es scheint, dass ihr euch schon länger kennt ... oder?

Lisa: Du durchsuchst meine Sachen ... wie kannst du das machen, wie ?

Mutter: Jetzt antworte auf meine Frage und schrei nicht!

Lisa: Ich brauch dir gar nichts zu erzählen. Lass mich in Ruh, verdammt! Du schnüffelst in meinen Sachen rum...

Lisas Vater kommt dazu.

Vater: Jetzt mach aber mal einen Punkt und schrei deine Mutter nicht so an.

Lisa: Nicht wenn sie mich kontrolliert, niemand darf in meinen Sachen rumwühlen, ohne mich zu fragen.

Vater: Sie hat das gemacht, weil wir uns Sorgen um dich machen. Verstehst du das nicht?

Lisa: Ich bin kein kleines Mädchen mehr und ihr braucht keine Angst um mich zu haben. Ich weiß, was ich tue. Ich bin erwachsen, kapiert das endlich!

Mutter: Was erzählst du da für einen Mist, wenn du wirklich wüsstest, was du tust, würdest du deine Zeit nicht in Neukölln verbringen.

Lisa: Es geht dich überhaupt nichts an, was ich mache und wohin ich gehe und jetzt hab ich die Schnauze voll.

Sie will weg gehen.

Vater: Wohin gehst du ? Wir reden noch mit dir.

Lisa: Ich will nichts mehr hören.

Vater: Wir wollen etwas von dir hören. Du gehst nicht von hier weg, bevor wir über alles geredet haben. Ist das klar?

Lisa: Es ist mir Scheißegal, was ihr wollt. Ich geh jetzt raus.

Mutter: Nein, du gehst nicht!

Lisa: Doch, ich gehe.

Vater: Halt ... du bleibst hier verstanden!

Lisa: Fass mich nicht so an!

Vater: Hör mir ganz genau zu ... wenn du zu blöd bist, um zu kapieren, dass wir uns Sorgen um dich machen, dann tut es mir echt leid, aber mindesten benimm dich uns gegenüber korrekt, verstanden!

Lisa: Was interessiert euch denn, was mit mir ist, ihr denkt doch immer nur an euch selbst, eure Arbeit, euer Geld, eure Freunde, euren Urlaub ... und nicht mehr ... Schaut euch doch mal an, ihr lebt mit einander wie Fremde. Jeder geht und kommt, wann er will ... und ich? Ja, ich war immer die Brave, die alles macht, was ihr wollt ... und warte auf Mama, bis sie kommt oder warte auf Papa, der mir ein neues Geschenk mitbringt ... und wir spielen die glückliche Familie, wenn andere uns besuchen. Ich musste immer die brave Tochter sein. Und jetzt, wenn ich das erste mal mache, was ich wirklich will, was ich mag, Tanzen, aber was ich will und nicht euer langweiliges ödes Ballett, dann bin ich blöd ... und dass ich nach Neukölln gehe und mit einem Araber zusammen bin, das gefällt euch nicht. Das ist nicht das Bild, das zu eurem Rahmen passt... (hier weint sie) ... schaut ihr euch mal an, wie ...

Mutter: Jetzt aber stopp. Erzähl keinen Unsinn! (sehr laut)

Lisa: Gefällt dir das nicht? Weil ich die Wahrheit sage, gefällt euch das nicht. Ist doch alles fürn Arsch hier ... alles so kaputt...

Mutter: Ich will dich nicht mehr hören ... geh auf dein Zimmer ... raus!!!

Lisa: Ich wünsch mich weg von hier, ich will euch nicht mehr sehen ...

Sie rennt die Treppe hoch, knallt die Tür zu. Man hört, wie sie weint... dann macht sie Musik an ...laut.

Vater: Neukölln, warum zum Teufel Neukölln?

Szene 8 – Ahmed und Lisa am Hauptbahnhof

Bahnhofsgeräusche

Ahmed: Schnell, wir haben nur noch 8 Minuten.

Lisa: Hier ist Gleis 13, komm!

Ahmed: Die Fahrkarten hast du, oder?

Lisa: Ja ja.

Lisa: Ach, der Zug hat Verspätung, 10 Minuten.

Ahmed: Das ist gut, dann kann ich noch schnell was kaufen gehen.

Lisa: Aber bitte schnell.

Hier eine Durchsage:

„Verehrte Reisende. Der Intercity Express nach Paris auf Gleis 13 hat voraussichtlich 10 Minuten Verspätung.“

Ahmed: Ich habe Cola und was zu Essen gekauft.

Lisa: Unser Wagen ist ganz hinten, lass uns da warten.

Ahmed: Lass, ich trage die Taschen ... nimm du die Tüte.

Lisa: Riecht gut. Hast du Fisch gekauft?

Ahmed: Du magst doch Fisch.

Lisa: Ich nehme ein Sandwich, willst du auch eins?

Ahmed: Nein, ich esse im Zug.

Durchsage:

„Vorsicht bitte am Gleis 13. Es fährt ein der Intercity Express nach Paris. Planmäßige Abfahrt 20.43 Uhr.“

Die beiden sind im Zug.

Lisa: Ich sitze am Fenster, ich liebe das.

Ahmed: Es sind nicht so viel Leute da. Wir können die beiden Plätze hier nehmen.

Der Zug fährt.

Lisa: Ich bin aufgeregt und du?

Ahmed: Ja ich auch.

Lisa: Hast du Angst?

Ahmed: Sowas kenne ich nicht ... aber ich habe ein komisches Gefühl ... ich war noch nie in Paris. Eigentlich war ich noch nie weg von Berlin.

Lisa: Ich war schon ein paar mal da mit meinen Eltern ... Ich wird dir alles zeigen. Eine Wahnsinnsstadt.

Pause. Ahmed öffnet eine Flasche und trinkt.

Lisa: Was denkst du was machen die jetzt?

Ahmed: Wer?

Lisa: Na wer, meine Eltern und deine Eltern ... ob sie schon was gemerkt haben?

Ahmed: Glaub ich nicht, erst später, wenn wir nicht nach Hause kommen.

Lisa: Die machen sich bestimmt Sorgen.

Ahmed: Oder auch nicht ... vielleicht sind sie froh, dass sie uns los sind.

Lisa: Gehen bestimmt zur Polizei.

Ahmed: Ja, wahrscheinlich, aber wir sind dann schon weit weg.

Lisa: Denkst du, es ist richtig, was wir machen?

Ahmed: Weiß nicht ... ja.

Lisa: Ich bin müde. Ich glaub, ich werde ein bisschen schlafen...

Ahmed: Komm, leg dich hin ... ist o.k. so?

Lisa: Ja ... Gibst du mir meine Jacke? ... Mir ist kalt.

Wir hören nur die Geräusche des fahrenden Zuges, einige gedämpfte Stimmen, von weitem ganz leise Musik.

9 – Monolog Ahmed

Geräuschkulisse des fahrenden Zuges.

Ahmed: Sechs Monate ist es schon her, seit ich sie das erste mal gesehen habe in der Manege, es war Frühling und ich hatte gerade meinen 17. Geburtstag gehabt. Sie hatte schulterlanges, dunkelblondes leicht gewelltes Haar und tanzte so gut.

Ich war vom ersten Augenblick an von ihr begeistert und konnte nicht aufhören, sie anzusehen. Liebe auf den ersten Blick, ich hätte nie gedacht, dass es so was wirklich gibt. Die ganze Woche danach habe ich an sie gedacht, es war eine lange lange Woche, bis dann endlich der Freitag kam und sie war wieder da in der Manege, vor meinen Augen mit ihrem schönen leuchtenden Gesicht.

Ich dachte mir, ich werde sie ansprechen und sie einladen, was Trinken zu gehen. Ich konnte keine weitere Woche warten auf so eine Gelegenheit und hatte Angst, dass sie vielleicht nicht wieder kommt. So habe ich sie gleich nach dem Tanztraining angesprochen und hab sie eingeladen, mit mir was zu trinken. Sie hat ja gesagt und nach 5 Minuten saßen wir schon zusammen in einem kleinen Café am Reuterplatz. Ich hab 2 Cola bestellt. Unsere Blicke trafen sich mehrmals für eine kleine Ewigkeit. Wir haben lange gesprochen. Ich habe ihr zugehört, sie hat mir zugehört. Wir erzählten über alles langsam und vertraulich, ganz so, als würden wir uns schon lange kennen, wie gute alte Freunde. Wir haben von unserer Cola kaum was getrunken.

In dem Tag wusste ich, dass sich etwas zwischen uns entwickeln würde. Ich hab sie dann zur U-Bahn gebracht und war glücklich. Danach haben wir uns immer im gleichen Café getroffen und saßen immer am gleichen Tisch. Wir schwebten in einem wunderschönen Traum.

- Lisa: Ahmed liebst du mich? - fragte sie mich und ihre blauen Augen fixierten mich, als ob sie in jeder kleinen Geste von mir eine Antwort suchten... und bevor ich überhaupt die Zeit hatte, was zu sagen, sprach sie weiter:

- „Ich liebe dich, Ahmed.“ - Ich wusste nicht mehr danach, wie ich reagiere, hab sie in meinen Arm genommen und sie geküsst ... es war unsere erster Kuss.

Ich hatte schon vorher mit Mädchen rumgemacht, aber mit Lisa war es etwas ganz anderes. Ich hatte ein ganz starkes Gefühl für sie, musste immer an sie denken, sie war in meinem Kopf und in meinem Herzen eingebrannt und ich sehnte mich die ganze Zeit danach, sie zu sehen. Alles andere erschien mir zunehmend unwichtig. Ich lebte in einer ganz neuen strahlenden Welt.

Meine Eltern erfuhren von Freunden von mir, mit denen ich seit einer Ewigkeit herumhing, die ich aber jetzt nicht mehr so häufig sah, dass ich und Lisa zusammen sind. Der absolute

Familiencrash! Sie waren dagegen, sie wollten dass ich als guter ordentlicher Araber meine Cousine heirate, wie sie es schon für mich geplant haben. Es gab ziemlich viel Streit. Die Familienatmosphäre war vergiftet. Sie glaubten einfach nicht, dass ich mich in eine deutsches Mädchen verliebt hatte. „Die denken nur an sich, und sie wird dich verlassen, wenn sie dich über hat ... für die sind wir nur Ausländer und du bleibst das auch wenn du mit ihr zusammen bist ... “ sagte mir meine Mutter öfter. „Die haben keine Ehre ... deutsche Mädchen sind Schlampen, sie machen es vor der Ehe, sie sind schamlos und unrein ... sie können nie gute Ehefrauen und Mütter sein“, verkündete mein Vater in vollster Überzeugung. Und: „Ich werde niemals zulassen, dass eine Deutsche Mutter meiner Enkel wird.“ Zum ersten mal in meinem Leben kamen mir Zweifel, ob das, was wir Araber alles für richtig und gut halten auch wirklich das Richtige ist. Wir sind überzeugt, alle Deutschen hätten Vorurteile gegenüber Ausländern, aber was ist mit uns? Kennen wir die Deutschen, wollen wir sie überhaupt kennen lernen oder genügt uns das, was unsere Eltern, die kein Deutsch sprechen, schon immer über die Deutschen wussten? Ich war mit einer Deutschen zusammen, es kam ganz unerwartet, ich war glücklich und gleichzeitig explodierte mir fast der Kopf wegen dem Theater zuhause.

Für Lisa war es auch nicht einfach. Sie musste jedes mal ihren Eltern was anderes erzählen, wenn sie mich treffen wollte. Ihre Eltern sind wohlhabend, der Vater ist Architekt und die Mutter Rechtsanwältin. Sie haben ein eigenes Haus und zwei Autos und fahren jedes Jahr in Urlaub. Natürlich geht Lisa aufs Gymnasium und soll Abitur machen. Sie wusste, dass ihre Eltern nie erlauben würden, dass sie mit mir, einem Araber aus Neukölln zusammen ist. Und dazu noch Rütli - Schüler. Sie hat mir das nie direkt gesagt, aber ich wusste es, und habe versucht mit ihr nicht darüber zu sprechen ... Ihre Eltern habe ich nur auf Fotos gesehen ... sie sahen anders aus als sie.

Vor zwei Wochen kam alles raus. Lisa sagte mir, dass ihre Eltern dagegen sind, dass sie mit mir zusammen ist ... Sie kam nicht zu unserem Treffen und rief auch nicht an. Ich wusste nicht, was los ist und machte mir Sorgen um sie. Habe sie auf ihrem Handy angerufen. Funkstille. SMS. Keine Antwort. Jenny wusste auch nicht, wo sie ist. Dann habe ich sie zu Hause angerufen, ich hatte vorher noch nie dort angerufen ... und ich war aufgeregt ...

Ton von einem klingelnden Telefon.

Vater: Hallo.

Ahmed: Guten Tag ...

Vater: Guten Tag ...

Ahmed: Guten Tag ...

Vater: Ja, wer ist da ?

Ahmed: Kann ich Lisa sprechen bitte?

Vater: Wer sind Sie?

Ahmed: Ich ... ich bin ein Freund.

Vater: Ja welcher Freund, wie heißen Sie denn?

Ahmed: Ich, ich bin Ahmed.

Vater: Wer?

Ahmed: Ich heiße Ahmed.

Vater: Ach Sie sind das, und was möchten Sie?

Ahmed: Ich will mit Lisa sprechen.

Vater: Sie ist nicht da und bitte rufen Sie nicht mehr hier an.

Der Vater legt den Hörer auf.

Eine halbe Stunde nach dem Gespräch mit ihrem Vater rief mich Lisa weinend und völlig aufgelöst an und wollte mich treffen ... Ich habe sie an der S-Bahn abgeholt und wir sind dann eine Weile gelaufen. Sie hat geweint und nichts gesagt ich konnte auch nichts sagen. Danach sind wir in unser Café gegangen.

Lisa: Ich habe mit meinen Eltern gestritten, ich will sie nicht mehr sehen.

Ahmed: Es war wegen mir, nicht?

Lisa: Ich will weg von hier.

Ahmed: Ich habe mit deinem Vater telefoniert.

Lisa: Sie wollen, dass ich dich nicht mehr sehe ... sie verstehen nicht, dass ich dich liebe.

Ahmed: Ich wollte ihm sagen, dass ich dich auch liebe aber er hat den Hörer aufgelegt ... ich wollte ihm sagen...

Der Kellner kommt, fragt „wollt ihr was trinken?“

Lisa + Ahmed: Cola... (die beiden lachen leise)

Wir saßen lang und sie erzählt mir alles, wie sie in letzter Zeit oft Streit mit ihren Eltern hatte und das alle in ihrer Familie davon wissen und alle sind dagegen. Sie fühlte sich allein in der

Familie, keiner versteht sie, niemand hilft ihr. Es lief also bei ihr genau so ab wie bei mir zuhause. Wir hatten niemand mehr. Nur uns selbst.

An diesem Tag haben wir beschlossen, abzuhausen.

Lisa: Wir gehen nach Paris.

Ahmed: Wie nach Paris?

Lisa: Ich weiß noch nicht, aber ich liebe diese Stadt und ich... ich habe mir immer vorgestellt, wie ich mit dir dort bin.

Wir haben entschieden, in 2 Wochen zu fahren. Die Zeit, um Geld und was wir sonst noch brauchten, zu besorgen. Ich hab nicht viel Geld zusammen bekommen, hab ein paar Sachen verkauft und mir was von Kumpels geliehen, aber Lisa hat ziemlich viel mitgebracht, ja, ziemlich viel Kohle... woher? Ich hab sie nicht gefragt.

Und jetzt sitzen wir im Zug und fahren nach Paris und ich glaube, ich hab doch Angst.

Szene 10 – Paris

Man hört Straßenlärm von Paris untermalt von Akkordeonmusik.

Lisa: Na, wie gefällt dir das hier?

Ahmed: Waren wir nicht schon hier... oder?

Lisa: Nein.

Ahmed: Mir kommt es vor, als ob alles hier in Paris ähnlich aussieht... aber es ist sehr schön, ganz anders als in Berlin.

Lisa: Nein, ich bin sicher, hier waren wir noch nicht.

Ahmed: Aber du... warst du schon mit deinen Eltern hier?

Lisa: Nein, an fast allen Orten, wo ich mit dir zusammen war, war ich auch mit meinen Eltern. Eiffelturm, Louvre, Montmartre, Champs Elysees usw, da gehen alle Touristen hin, die Sachen, die man halt sehen muss, wenn man nach Paris kommt. Aber hier nicht... das ist unser Ort... Komm... komm schnell!

Ahmed: Lisa warte, warte, wo willst du denn hin?

Lisa lacht und rennt. Ahmed läuft hinter ihr her.

Lisa: Komm schnell... siehst du diesen großen Stein dort drüben?

Ahmed: Ja, was ist damit?

Lisa: Ich will unsere Namen drauf schreiben... Ahmed und Lisa, mit einem Herz.

Ahmed: Ich schreib deinen Namen und du schreibst meinen, o.k.?

Lisa: O.k... ich fang an.

Ahmed: Nein, wer zu erst dort ist, der fängt an, o.k.?

Lisa: Alles klar.

Ahmed: Ich zähle. 1..2...und 3.

Die beiden rennen los.

Lisa: Warte, warte Ahmed, das ist unfair... warte!

Lisa kommt an. Sie atmet schnell. Ahmed ist schon da.

Lisa: Nein nein, du hast geschummelt.

Ahmed: Ich war zuerst hier.

Die beiden lachen.

Lisa: Aber ich fang an.

Ahmed: Hier, nimm das Messer. So bleibt die Schrift für immer sichtbar.

Man hört das Kratzen eines Messers auf Stein.

Lisa: Jetzt du. Und schreib so, genau daneben und schön gerade.

Ahmed: L – I – S – A... Ich schreib auch das Datum dazu.

Heute ist Donnerstag der... welches Datum haben wir heute ?

Lisa: Heute... ich glaube den 15. Oder? Nein nein, den 16. Oder doch den 15...?

Ahmed: Ich weiß es nicht.

Lisa: Doch, ich glaube den 16.

Ahmed: Egal, ich schreib den 16.

Lisa: Weißt du, an was ich gerade....?

Ahmed: Ja ich weiß.

Lisa: Was weißt du, sag mal.

Ahmed: Sag du zuerst... und dann sag ich dir, ob es genau das ist, woran ich auch gedacht habe.

Lisa: Sag du zuerst.

Ahmed: Nein du, bitte.

Lisa: Sagt dir der 16. was?

Ahmed: Es war ein Dienstag.

Lisa: Dienstag der 16. vor 2 Monaten.

Ahmed: Wir sind schon seit 2 Monaten in Paris.

Lisa: Ich kann es kaum glauben... so schnell vergeht die Zeit.

Ahmed: Ja rasend schnell.

Lisa: Aber diese Zeit ist die schönste Zeit, die ich bis jetzt in meinem Leben gehabt habe.

Ahmed: Meine auch. Ich glaube, ich hab vorher überhaupt nicht gelebt. Ist alles ganz weit weg, wie hinter einem Nebel.

Lisa: Ich bin glücklich, dass wir hier sind.

Ahmed: Und ich bin glücklich, dass du bei mir bist.

Lisa: Ich liebe dich Ahmed.

Ahmed: Ich dich auch Lisa... du bist wunderschön. So was wie dich hab ich gar nicht verdient.

Lisa lacht und dann setzt stille Akkordeonmusik ein.

Lisa: Ich sterbe vor Hunger... Hast du Hunger?

Ahmed: Und wie, ich könnte einen ganzen McDonalds leer fressen.

Lisa: Wir gehen zu dem Libanesen wo wir letztens waren. Das war lecker.

Ahmed: Der ist aber teuer.

Lisa: Egal, man lebt nur einmal. Wir gehen dahin, besonders heute will ich was Gutes essen.

Und es ist nur 10 Minuten zu Fuß von hier.

Ahmed: So können wir nicht weiter leben, Lisa.

Lisa: Schuuu, sag mir nichts. Du liebst doch libanesisches Essen, also komm schon.

Ahmed: Ja, schmeckt wie zu Hause.

Die beiden sind im Restaurant. Man hört typische Restaurantgeräusche: leise Stimmen, Klappern von Besteck, gedämpfte arabische Musik. Dann kommt der Kellner, um die Bestellung aufzunehmen.

Das Gespräch mit dem Kellner läuft auf Französisch.

Kellner: Hallo, was möchtet ihr? (F)

Lisa: Einen Moment bitte... (F) Ahmed, was nimmst du? Ahmed, hallo, ich rede mit dir.

Ahmed: Ja was?

Lisa: Was ist mit dir?

Ahmed: Nichts, ich bin müde.

Lisa: Du bist gar nicht da, was willst du essen? Ich nehme wie letztes mal dieses Schich taouk, und du?

Ahmed: Ich nehme... hmmm, ich nehme Nummer 25.

Lisa: O.k., wir nehmen Nummer 10 und 25 und wir trinken Tee mit Minze. (F)

Kellner: Gut, danke. (F)

Ahmed: Danke. (F)

Lisa: Was ist mit dir, du siehst bekümmert aus.

Ahmed: Nichts ist mit mir. Ist alles o.k., wirklich.

Lisa: Und das soll ich dir glauben... ich seh doch, dass du mit den Gedanken ganz woanders bist.

Ahmed: Was willst du wissen ?

Der Kellner kommt mit dem Tee.

Kellner: Tee mit Minze und hier ist Zucker und Honig. Das Essen kommt gleich. (F)

Lisa: Danke, ist o.k., ich mache es selbst. (F)

Ahmed: Ich liebe diesen Tee. Er schmeckt so anders.

Lisa: Nimm lieber mit Honig, schmeckt noch besser.

Ahmed: Gib mal, ich will probieren.... Ja, gut.

Lisa: Ahmed, was ist?

Ahmed: Ich weiß nicht, aber ich mach mir irgendwie Sorgen.

Lisa: Weswegen denn ?

Ahmed: Ich glaube, wir müssen sparsamer mit dem Geld umgehen. Wir haben nicht mehr so viel und wir haben sehr viel ausgegeben.

Lisa: Wir haben noch über 1.300 Euro.

Ahmed: Ja, aber wie lang wird uns das reichen? Paris ist so scheidsteuer und wenn wir weiter so viel raushauen...

Lisa: Wir können die Miete noch für 3 Monate bezahlen, zum Glück ist das Zimmer einigermaßen billig.

Ahmed: Ich mach mir keine Sorgen um mich sondern um dich, ich kann leben ohne Geld, bin daran gewöhnt, aber du...

Lisa: Wir sind zusammen und wir bleiben zusammen. Das ist das Einzige, was für mich wichtig ist.

Der Kellner kommt mit dem Essen.

Kellner: Nummer 10 (F)

Lisa: Für mich... Danke. (F)

Ahmed: Danke. (F)

Die Restaurantgeräusche werden lauter und auch die Musik schwillt dramatisch an.

Szene 11 - Hotelzimmer

Man hört gedämpfte Straßengeräusche. Ahmed läuft im Zimmer hin und her.

Ahmed: Und was machen wir jetzt?

Lisa: Ich weiß es nicht. Keine Ahnung.

Ahmed: Das hab ich dir schon gesagt Lisa, ich habe dir tausend Mal gesagt, dass wir mit dem Geld sparsamer umgehen müssen. Du hast aber nicht gehört. Jetzt haben wir die Scheiße.

Lisa: Ja, ja... ich weiß, dass du mir das gesagt hast... aber ich hatte kein Ahnung, ich wollte, dass wir eine gute Zeit hier verbringen, ohne an Geld zu denken... und wir hatten eine Menge Spaß, es war eine gute Zeit, für uns beide denke ich doch. Du brauchst jetzt nicht die ganze Schuld auf mich zu schieben.

Ahmed: Nein, das mache ich nicht. Nur ich war derjenige, der immer dagegen war, in die teuersten Restaurants zu gehen und immer wieder neue Klamotten zu kaufen... aber du wolltest das immer. Und ich konnte dir nicht nein sagen, weil ich dir nicht die Freude verderben wollte. Und außerdem war das meiste Geld sowieso von dir.

Lisa: Jetzt ist es egal und das bringt nichts, dass wir dauernd über das Gleiche reden. Wir haben schon gestern und vorgestern darüber gesprochen, es bringt nichts. Wir haben kein Geld mehr und basta.

Ahmed: Und was machen wir ohne Geld?

Stille. Nur die Geräusche von draußen.

Lisa: Ich habe dir was Neues zu erzählen... wohin gehst du? hast du gehört was ich dir gerade gesagt habe?

Ahmed: Ja... ich gehe auf Klo.

Lisa: O.k.... willst du was essen, ich mache was.

Ahmed: Nein.

Man hört Geräusche von Lisa bei der Essenvorbereitung.

Dann die Klospülung. Ahmed kommt zurück.

Ahmed: Was wolltest du mir erzählen, Lisa?

Lisa: Hast du wirklich keinen Hunger? Oder jetzt nur weil du sauer bist.

Ahmed: Ich mache Kaffee.

Lisa: Du weißt, ich habe vor einer Woche schon mit der Besitzerin des Hotels gesprochen, ob sie uns nicht das Mansardenzimmer vermieten könnte für wenig Geld. Und dafür räumen wir es auf und renovieren es. Steht ja nur Gerümpel drin rum. Und heute hat sie mir Bescheid gesagt, dass sie einverstanden ist und dass wir umziehen können.

Ahmed: Ja und dann?

Lisa: So haben wir wenigstens einen Platz, wo wir zunächst noch wohnen können mit dem bisschen Geld, was wir noch haben.

Ahmed: Welches Geld? Wir haben noch nicht mal das Geld fürs Essen im nächsten Monat und du sagst mir wir haben noch Geld.

Lisa: Wir haben noch die beiden Uhren und meine Kette... das können wir verkaufen.

Ahmed: Nein, auf keinen Fall, das will ich nicht... und es ist mir lieber...

Lisa: Was? Was ist dir lieber? Wir könnten noch nicht mal Tickets nach Berlin kaufen, wenn wir wirklich zurück gehen wollten, wir müssen in ein paar Tagen dieses Zimmer verlassen, wir haben gerade noch was zum Essen... was willst du, dass wir machen?

Ahmed: Nein Lisa, ich weiß, wie du an dieser Kette hängst und ich will nicht, dass du sie verkaufst.

Lisa: Aber wir haben keine andere Möglichkeit, oder ich rufe meine Eltern an... und du weißt, dass ich das auf keinen Fall machen will.

Ahmed: Ich werde eine Arbeit finden.

Lisa: Und wann?

Ahmed: Ich werde sofort anfangen, was zu suchen.

Lisa: Du weißt, dass das fast unmöglich ist. Du sprichst kein Französisch.

Ahmed: Egal, ich werde was finden.

Lisa: Ich verkauf die Kette.

12 - Monolog Ahmed

Ich suchte Arbeit. Wochenlang bin ich herumgelaufen, hab überall gefragt, Restaurants, Läden, Märkte... überall. Ich hab ein paar Brocken Französisch auswendig gelernt und allen mein Sprüchlein vorgebetet: „Pardon Monsieur, pardon Madame, ich heiße Ahmed und suche dringend eine Arbeit. Ich mache alles.“ (F) Ich hatte schon Blasen an den Füßen, aber ich habe nichts gefunden. Der Grund war nicht nur, weil ich kein Französisch spreche, manchmal nahmen sie mich nicht, weil ich Araber bin. In dieser Zeit habe ich Paris anders erlebt als vorher, habe ich die andere Seite von Paris entdeckt, nicht die Schöne und Helle, wo alles leuchtet und traumhaft ist, wie ich es am Anfang erlebt habe, sondern die dunkle Seite, die nur für jemanden der kein Geld hat und verzweifelt auf der Suche nach Arbeit und ein bisschen Sicherheit sichtbar ist. Morgens um 4 auf dem Großmarkt, wenn alle, die einen Job haben wollen, durcheinander schreien, wenn du frierst und müde bist und es um dich rum nach Fisch, faulen Eiern und Pisse stinkt und die Chefs immer die anderen nehmen, die lauter schreien und sich besser vordrängen und du chancenlos stehen bleibst. Dann ist Paris nicht mehr anders als Berlin und Neukölln, außer, dass wir hier allein sind. Keine Familie, keine Freunde, die uns helfen. Nur Lisa und ich.

Wir haben das Zimmer auf dem Dachboden bekommen. Es war sehr schmutzig, alles verstaubt und voller Taubendreck und voll mit Gerümpel aus tausend Jahren, total haram, ich schwöre und wir haben 2 Tage gebraucht, um das Loch aufzuräumen und einigermaßen sauber zu kriegen. Es ist klein und hat keine Heizung, so mussten wir eine Elektroheizung besorgen, die habe ich in einem Müllcontainer gefunden und repariert. Aber wir waren froh, dass wir das Zimmer bekommen haben und dass es so billig ist. Sonst wären wir jetzt auf der Strasse. Wir haben die beiden Uhren, die wir uns gegenseitig geschenkt haben, wieder verkauft. Und natürlich war auch irgendwann Lisas Halskette, ein Erbstück von ihrer Oma, weg. So konnten wir überhaupt erst das Zimmer mieten und uns das Notwendigste zum Essen kaufen. Das Zimmer hat nur ein winzig kleines Fenster. Aber daraus hat man einen wahnsinnig schönen Ausblick über die Dächer von Paris.

Die Besitzerin des Hotels war wirklich nett, sie mochte uns und hat viel von der Liebe geredet, l'amour hier und l'amour da und als sie erfahren hat, wie dreckig es uns ging, hat sie Lisa eine Arbeit als Zimmermädchen gegeben. Es war nicht viel Geld, aber immerhin hat es uns geholfen. So blieb ich die meiste Zeit allein, es war für mich komisch, weil es das erste Mal in meinem Leben war, dass ich allein war, ohne Freunde neben mir, ohne Familie und ohne Lisa, allein nur mit mir selbst. Ein Gefühl, das ich nie vorher kannte.

Lisa musste früh aufstehen, um 5 Uhr, um mit ihrer Arbeit zu beginnen. Ich ging jeden Tag aufs Neue los, um Arbeit zu suchen und meine frustrierenden Erfahrungen als armer deutscher Araber in der französischen Hauptstadt zu sammeln. Meistens kam ich vor Lisa zurück, dann bereitete ich was zu Essen vor und warte auf sie.

Beide müde und ausgelaugt aßen wir zusammen, redeten noch ein bisschen, dann fielen wir tot ins Bett und der Tag war vorbei. Und um 5 riss uns der Wecker wieder aus dem Schlaf. Irgendwie hatte sich unser Leben in der Stadt der Liebe sehr verändert.

Eines Tages kam Lisa zurück und war total aufgedreht und fröhlich. Lange hatte ich sie nicht mehr so gesehen. Ich war gerade auch nach Hause gekommen und wollte einen Kaffee kochen. Sie stand vor mir und sagte:

Lisa: In 2 Tagen kriegst du eine Arbeit.

Ahmed: Ist das jetzt ein Scherz?

Lisa: Nein, ich hab einfach heute so ein Gefühl.

Ahmed: Bist du jetzt ein Hellseherin?

Lisa: Ja das bin ich.

Ahmed: Und das ist der Grund, dass du so glücklich bist?

Lisa: Du wirst sehen.

Sie hat nicht mehr gesagt. Sie lachte und dann ging sie sich waschen. Wir hatten keine Dusche, nur ein Waschbecken im Zimmer. Das Wasser war kalt aber wir hatten uns schon daran gewöhnt.

Am nächsten Tag, es war ein Dienstag - komisch, dass viele schöne Dinge, die mir in meinem Leben passiert sind, immer am Dienstag waren – ich bin aufgestanden, Lisa war schon weg und ich fand einen Zettel auf dem Tisch, auf dem stand, dass sie für mich eine Arbeit gefunden hat als Zeitungsverteiler in dem Bezirk, wo wir wohnten. Es war die Besitzerin des Hotels, die mir diesen Job verschafft hat. Ich war sehr froh, dass ich endlich etwas gefunden hatte. Es war mir immer peinlich gewesen, auf Lisas Kosten zu leben. Ich war mir schon ziemlich nutzlos und wie ein Schmarotzer vorgekommen. Ich fühlte mich wieder stark und sah über die regennassen Dächer von Paris in Erwartung besserer Zeiten.

Musik. „Money“ von Pink Floyd.

Szene 13 – Hotelzimmer

Lisa ist beim Geld zählen. Man hört das Klimmern von Münzen auf dem Tisch.

Lisa: Und wie war heute bei dir?

Ahmed: Ganz gut. Es ist noch schwierig für mich, mir die ganzen Namen und Wohnungen und in welchen Strassen sie sind, zu merken und wie man am besten läuft. Manchmal mache ich große Umwege, um zu einem Haus zu kommen, das eigentlich gar nicht so weit ist... aber was ich nicht mag, ist, so allein um 4 Uhr morgens auf der Strasse zu laufen. Das gefällt mir überhaupt nicht, alles stockdunkel und kein Mensch zu sehen.

Lisa: 300 minus 135 minus 70 minus.....

Ahmed: Wie viel haben wir noch übrig in diesem Monat?

Lisa: So etwa 50 Euro.

Ahmed: So wenig?

Lisa: Was? Willst du mehr? Sei froh über die 50 Euro.

Ahmed: Mit dieser beschissenen Arbeit kommen wir niemals aus diesem Rattenloch raus. Wir stehen mitten in der nacht auf und reißen uns den ganzen Tag über den Arsch auf und am Monatsende bleibt nix übrig. Mich kotzt das alles dermaßen an.

Lisa: Was denkst du, ich fliege vor Freude? Mich kotzt es auch an, aber was können wir machen?

Ahmed: So geht es nicht weiter...und ich weiss es nicht bis wann ...das alles ist mir langsam zu viel.

Lisa: Was ist dir zuviel? Du hast mir gesagt, dass du auch mit wenig Geld leben kannst und dass du mehr Sorgen um mich hast, aber ich sehe jetzt, dass du dir nur Sorgen um dich machst.

Ahmed: Nein, ist doch Schwachsinn, ich mache mir Sorgen um uns beide und ich denke nur, wie es weiter geht... du bist doch auch müde von diesem ganzen Scheiß.

Lisa: Es war aber unsere Entscheidung, weg zu gehen.

Ahmed: Ja natürlich, aber Paris ist eine scheiß teure Stadt. Wir können es uns einfach nicht leisten, hier zu leben.

Lisa: Ja und was willst du? Willst du, dass wir zurück fahren?

Ahmed: Ich weiß es nicht... ich weiß nicht, ob es richtig ist, was wir machen und dass wir überhaupt weg gegangen sind aus Berlin.

Lisa: Ich weiß es auch nicht... Wir stecken hier in der Scheiße und wir müssen eine Lösung finden statt rumzusitzen und zu jammern, warum wir weg gegangen sind...

Lisa fängt an zu weinen. Ihre weiteren Worte kommen unter Schluchzen.

Lisa: Jeden tag reden wir jetzt nur über das Gleiche, ich kann nicht mehr, du bist nur genervt und müde und ich auch... wir machen nichts Schönes mehr zusammen. Wir haben keine schöne Zeit mehr zusammen und das seit langem. Ich hab auch genug davon... aber wir lieben uns doch und das ist für mich das Wichtigste. Ich will nicht, dass wir dieses Gefühl verlieren zwischen diesem ganzen Scheißkram in Paris. Es war nicht der Sinn, warum sind wir weg sind von unseren Familien.

Ahmed: Du hast ja recht. Hör doch auf zu weinen, bitte.

Lisa: Ich kann nie mehr zurück nach Berlin zu meiner Familie... nie mehr, selbst wenn ich wollte.

Lisa weint noch lauter. Sie bricht richtig zusammen. Ihr Schluchzen kommt stoßweise.

Ahmed: Lisa, bitte, beruhige dich doch, komm. Uns wird schon was einfallen.

Er nimmt sie in die Arme und küsst ihre Tränen weg. Sie atmet schwer, wird aber etwas ruhiger.

Lisa: Ich kann wirklich niemals mehr zurück. Das musst du mir glauben.

Ahmed: Wieso? Was ist denn los?

Lisa: Ich hab echt Scheiß gebaut. Wenn ich nach Hause gehe, muss ich in den Knast. Ganz bestimmt. Die sperren mich ein.

Ahmed: Was? Was redest du da?

Lisa: Das viele Geld, das wir hatten, als wir abgehauen sind...

Ahmed. Ja, du hattest fast 8.000 Euro mitgenommen.

Lisa: Ich hab das Geld aus dem Tresor im Büro meines Vaters genommen. Ich hab es für uns gestohlen. Ich kann meinen Eltern nie mehr unter die Augen treten.

Musik